

Sehnsucht nach individueller Verwirklichung des Paradieses

Sie haben in London Garden and Landscape Design studiert. Nicht alltäglich für eine Schweizerin! Wie sind Sie dazu gekommen?

Eva Bruhin: Das zeige ich am besten anhand des beruflichen Werdegangs auf. Begonnen habe ich ganz unspektakulär, mit einem Psychologie-Studium. Später habe ich an den Unis Fribourg und Bern gearbeitet sowie berufsbegeleitend einen Studiengang zum Master of Public Health absolviert. Danach habe ich eine Stiftung im Bereich Public Health geleitet. Aber innerlich war ich oft unruhig. Das ist wohl auch der Grund, weshalb ich alle paar Jahre den Job wechselte. Enorm befriedigt hat mich dann der kreative Teil des Jobs: Bei der Realisierung von PR-Massnahmen als Stiftungsleiterin konnte ich gemeinsam mit Fotografen und Grafikern tätig sein.

So haben Sie Ihre kreative Seite entdeckt?

Zu dem Zeitpunkt habe ich realisiert, dass ich gerne auch beruflich kreativ sein möchte. Gleichzeitig habe ich mich an einen Kindheitstraum erinnert: Schon als kleines Mädchen wollte ich nämlich nur etwas: später einmal einen eigenen Park besitzen. Heute habe ich zwar keinen, aber ich entwerfe und gestalte Parkanlagen, Gärten und Terrassen.

Sie hätten ja auch Landschaftsarchitektur in der Schweiz studieren können. Warum London?

Mein Vater ist Schweizer, meine Mutter Engländerin. Ich hatte schon immer eine enge Beziehung zu England und London. Ausserdem hätte ich nicht ein weiteres Mal über mehrere Jahre studieren wollen. Der Lehrgang war intensiv, beanspruchte mich sieben Tage die Woche, aber nach einem Jahr hatte ich das Diplom im Sack. Gärten sind in England zudem ein grosses Thema und haben viel mehr Tradition als hier in der Schweiz.

Wie gehen Sie bei der Arbeit vor?

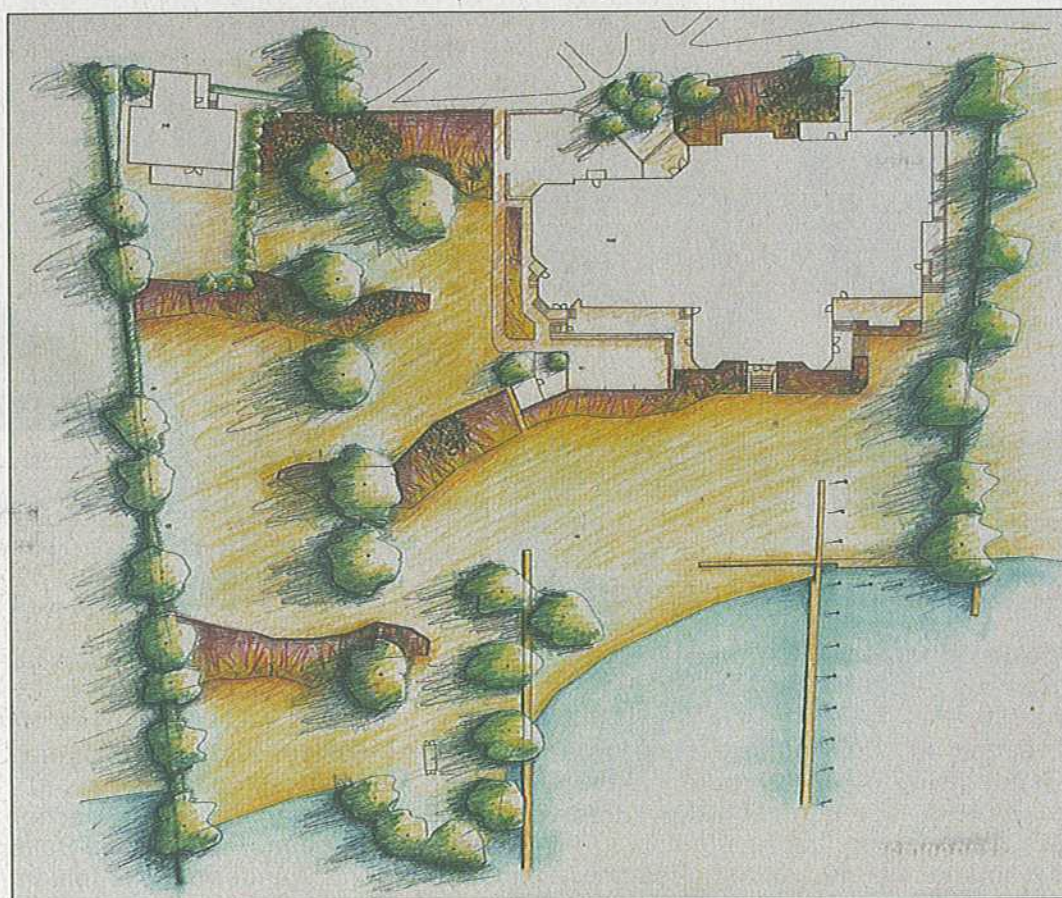
Am Anfang steht die Bedürfnisabklärung. Was wünscht sich der Kunde, welche Funktionen soll der Garten bzw. Park aufweisen? Ist ein Sitzplatz erwünscht, ein

Eva Bruhin (36) betreibt seit einem Jahr in Bern ein Büro für Garten- und Landschaftsdesign. Zum Zweitberuf hat sie über Umwege und dank eines Kindheitstraumes gefunden.



Gartendesignerin Eva Bruhin: kreativ und umsetzungsstark.

BILD © STEPHAN SZEKERES



Ausschnitt eines grossen Projekts an einem Schweizer See: Symmetrische Linien (Stege, Bäume)

ternehmen, welche das Gartendesign umsetzt. Während dieser Zeit bin ich aber sporadisch ebenfalls vor Ort. Nach Abschluss zeige ich dem Kunden, was er wann schneiden und wie pflegen sollte. Denn bis ein Garten so aussieht, wie ich es mir vorstelle, vergehen je nachdem Jahre. Die Pflanzen müssen zu erst ja wachsen.

Sie sind nach dem Studium nach Bern zurückgekehrt und betreiben hier seit einem Jahr das Büro für Garten- und Landschaftsdesign. Gibts denn in Bern überhaupt die Klientel für Gartendesign?

Auf jeden Fall! Gartendesign muss nicht teuer sein: Rund 70 Prozent meiner Kunden haben kleinere Gärten. In diesen etwas zu verändern kostet natürlich viel weniger, als wenn ich einen Villengarten einer reichen Familie gestalte. Viele Kunden haben einfach ein spezielles Interesse an Kunst und Design. Sie wohnen gerne schön, lieben Pflanzen und möchten den Aussenraum ästhetisch verändern. Es ist auch möglich, den Garten Step by Step zu verändern: Kürzlich habe ich einen solchen Auftrag für eine Familie auszuführen begonnen. Die Eltern wollen mit dem Wasserbereich im Garten lieber noch zuwarten, bis ihre Kinder grösser sind.

Für Ihre Diplomarbeit haben Sie auch Gärten in England gestaltet. Haben Engländer einen ähnlichen Geschmack wie wir Schweizer?

Nein, da gibts deutliche Unterschiede. In England hat der Garten den viel grösseren Stellenwert als hier. Und das schon seit Jahrhunderten. Entsprechend üblich ist es dort, einen Gartendesigner beizuziehen. Oder das Beispiel mit den Gartenshows:

man von nichts anderem mehr, wenn solche Messen stattfinden.

Und worauf stehen die Engländer?

Ich spreche von drei Strömungen: Es gibt nach wie vor den typisch englischen Cottage-Garten. Er ist blumig und üppig. Zweitens ist auch in England eine moderne Strömung festzustellen: Der Aussenbereich ist minimalistisch und geometrisch gestaltet, oft gehört eine Ecke mit einer Lounge dazu. Und als dritte Strömung würde ich vom modernen Staudengarten sprechen: Er wirkt wild, natürlich und ist pflegeleicht.

Und hier in der Schweiz? Wie stehts um unsere Gärten?

Leider allzu oft sieht man hier die rustikalen, selbst gebastelten und formlosen Gärten. Dazu gehören die immer gleichen Hecken, der obligate kleine Rasen und struppige Sträucher. Ganz schlimm finde ich moderne Neubauten mit solchen Gärten. Man sieht einfach allzu rasch, dass beim Budget fürs Haus der Garten vergessen ging oder dort als Erstes gespart wurde. Dabei ist es bei einem kleinen Garten noch viel wichtiger, dass er wirkt!

Sie arbeiten heute nebenher noch in Ihrem ersten Beruf, als Psychologin.

Ja. Das Risiko, nach der Ausbildung voll auf die Karte der Selbständigkeit zu setzen, war einfach zu gross. Aber nach einem Jahr bin ich sehr zufrieden und werde das andere Pensum sicher schon bald reduzieren müssen, um allen Aufträgen nachzukommen.

INTERVIEW:
SIMONE HUBACHER

studieren wollen. Der Lehrgang war intensiv, beanspruchte mich sieben Tage die Woche, aber nach einem Jahr hatte ich das Diplom im Sack. Gärten sind in England zudem ein grosses Thema und haben viel mehr Tradition als hier in der Schweiz.

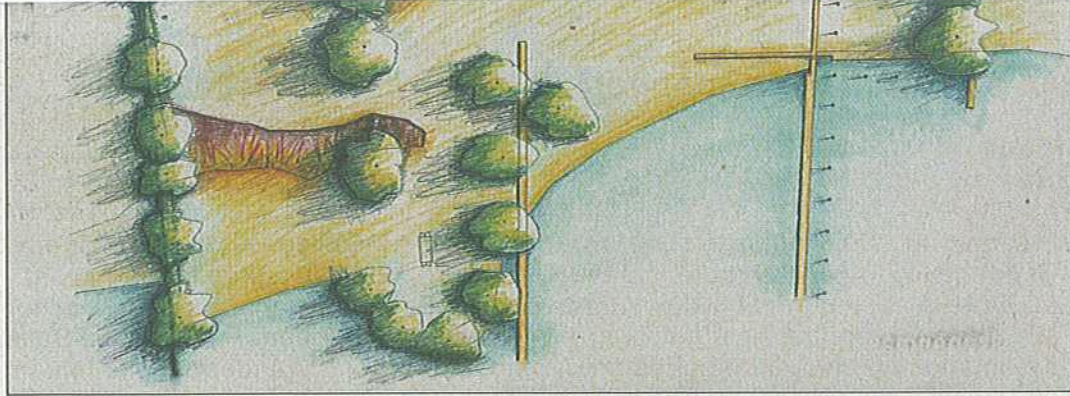
Wie gehen Sie bei der Arbeit vor? Am Anfang steht die Bedürfnisabklärung. Was wünscht sich der Kunde, welche Funktionen soll der Garten bzw. Park aufweisen? Ist ein Sitzplatz erwünscht, ein Kompost? Dann stelle ich Fragen der Ästhetik: Was sind es für Menschen, die hier wohnen? Wie wirkt die Umgebung auf den Bauplatz ein? Gibt's geschichtliche Hintergründe, die wir beim Projekt berücksichtigen wollen? Ich mache zu Beginn viele Fotos und Skizzen des zu bearbeitenden Platzes bzw. Ortes.

Wie entsteht daraus ein «designer» Garten?

Nach der Bestandaufnahme suche ich eine Inspirationsquelle und schiebe nun den kreativen Teil ein – genau gleich wie bei der Kunst oder beim Design. Dieser Teil ist zeitlich nicht zu unterschätzen, es folgen unzählige Recherchen und Skizzen. Ein bestimmter Baustil kann mir als Inspirationsquelle dienen, oder moderne Kunst, das Auftreten bestimmter Farben und Formen in der Umgebung oder die Natur. Mein Ziel: Ich möchte einen ganzheitlichen, einzigartigen Garten schaffen und ihn nach den individuellen Bedürfnissen des Kunden gestalten.

Wie lange betreuen Sie ein Projekt? Oder anders gefragt: Wo hört die Arbeit der Gartendesignerin auf?

Je nachdem, was der Kunde wünscht. Ich kreierte nicht nur die Pläne, sondern vermerke darin auch, welches Material und welche Pflanzen ich vorsehe. Dann hole ich Offerten ein. Der Kunde wählt schliesslich das Un-



Ausschnitt eines grossen Projekts an einem Schweizer See: Symmetrische Linien (Stege, Bäume) kontrastieren die lokalen Höhenkurven, welche Bruhin in Form von weitläufigen Staudenbeeten nachgeformt hat.

BILD FOTO DESIGN © EVA BRUHIN DESIGN

Auf Frühling eingestellt

«Living Garden», das Geschäft für Wohnen, Garten und Accessoires in der Gerechtigkeitsgasse in Bern, bietet alles um sich rundum wohl zu fühlen.



Der Garten-einrichtung wird wieder vermehrt Bedeutung geschenkt.

Rhyn. Seit 2005 führt sie in der Stadt Bern den Laden «Living Garden» für Wohnen, Garten und Accessoires, zuerst in der Rathausgasse und seit letztem Herbst in der Gerechtigkeitsgasse.

Wohnen ist wieder in

Auch wenn sich das Angebot im oberen Preissegment bewegt: Die Kunden geben wieder vermehrt Geld aus für Wohnen und schaffen sich so ihre Inseln im hektischen Alltag. «Sie stellen das Wohnen wieder in den Vordergrund und sind bereit für Qualität etwas mehr auszugeben».

Brigitte Chevallaz Rhyn bietet aber mehr als nur Möbel und Accessoires. Auf Wunsch ist sie auch als Gartengestalterin und Wohnberaterin tätig. «Denn schon mit wenigen Veränderungen kann der Wohnraum zu einem harmonischen Zuhause umgestaltet werden.» JLB

Am Freitag und Samstag, 28. und 29. März, lädt «Living Garden» zur Frühlingsausstellung ein; www.living-garden.ch

im Garten lieber noch zuwarten, bis ihre Kinder grösser sind.

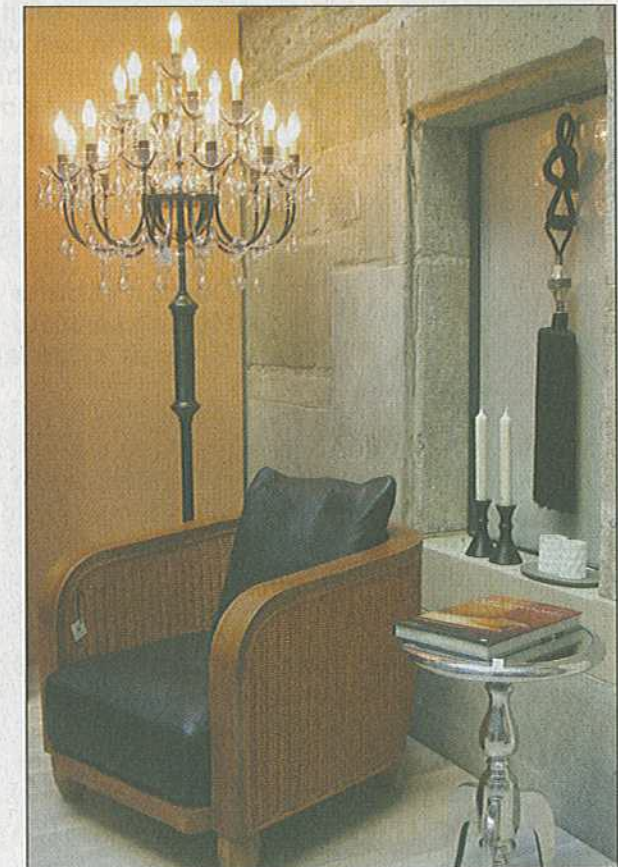
Für Ihre Diplomarbeit haben Sie auch Gärten in England gestaltet. Haben Engländer einen ähnlichen Geschmack wie wir Schweizer? Nein, da gibts deutliche Unterschiede. In England hat der Garten den viel grösseren Stellenwert als hier. Und das schon seit Jahrhunderten. Entsprechend üblich ist es dort, einen Gartendesigner beizuziehen. Oder das Beispiel mit den Gartenshows: Diese ziehen unzählige Besucher an! Und in den Zeitungen liest

Sie arbeiten heute nebenher noch in Ihrem ersten Beruf, als Psychologin.

Ja. Das Risiko, nach der Ausbildung voll auf die Karte der Selbständigkeit zu setzen, war einfach zu gross. Aber nach einem Jahr bin ich sehr zufrieden und werde das andere Pensum sicher schon bald reduzieren müssen, um allen Aufträgen nachzukommen.

INTERVIEW:
SIMONE HUBACHER

www.evabruhindesign.ch



Formschöne Möbel und saisonale Accessoires – Einblick in die Geschäftsräume von «Living Garden». BILDER ZVG